

Leipziger Altorientalistische Studien

Herausgegeben von
Michael P. Streck

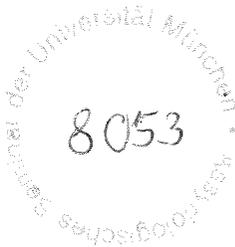
Band 1

2011

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Keilschrifttexte
des Altorientalischen Instituts
der Universität Leipzig

Herausgegeben von
Michael P. Streck



2011

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2011

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 9999-9146

ISBN 978-3-447-06578-8

Inhalt

Michael P. Streck Vorwort	VII
Michael P. Streck – Carsten Tardi Die Tontafelsammlung des Altorientalischen Institutes der Universität Leipzig	1
Hans Neumann Ur III-Texte	9
Michael P. Streck Ein sumerischer Wirtschaftstext aus frühaltbabylonischer Zeit	35
Carsten Tardi Altbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden.....	37
Walther Sallaberger Altbabylonische Briefe	71
Takayoshi Oshima Ein altbabylonischer Omentext	83
Vincent Walter Spätbabylonische Rechtsurkunden	87
Suzanne Herbordt Ein Stempelsiegel der Achämenidenzeit	111
Tafelanhang	117

Altbabylonische Briefe

Walther Sallaberger

Die fünf altbabylonischen Briefe, die unter den Siglen SIL 33 bis 37 geführt werden, hat erstmals Fritz Rudolf Kraus, selbst ein Leipziger Schüler Benno Landsbergers, für sein Corpus der altbabylonischen Briefe vorläufig bearbeitet. Hans-Siegfried Schuster hatte sie ihm in Fotos seiner Frau zur Verfügung gestellt, wie Schuster in dem Brief vom 10.1.1977 an Manfred Müller berichtete, in dem er die Geschichte der Sammlung rekonstruierte.¹ Die Fotos sandte Schuster am 27.4.1961 an Kraus, der mit ihrer Hilfe sofort Umschriften erstellte; diese sind auf den 4.5.–6.5.1961 datiert. In einem weiteren Brief vom 23.12.1961 erläuterte Schuster, dass zur Sammlung einst noch ein weiterer, zwischenzeitlich verlorener Brief mit der Nummer SIL 32 gehört hatte.

Die Briefe und die Umschriften von Kraus werden heute in der Assyriologie an der Universität Leiden aufbewahrt.² Kraus selbst hatte nach AbB 10 (= Kraus 1985) einen weiteren Band der Reihe aus kleineren Sammlungen vorgesehen, in dem die Leipziger Briefe hätten publiziert werden sollen. Dieser Band wurde nicht mehr realisiert, doch hat Kraus zumindest bis 1974 seine Umschriften weiter korrigiert; allein auf Grundlage von Fotos mussten aber doch einige Unklarheiten bestehen bleiben. Einige wenige Stellen der altbabylonischen Briefe haben weitere Gelehrte aus der Leipziger Schule unter dem Sigel SIL zitiert, Wolfram von Soden im Akkadischen Handwörterbuch und Johann Jakob Stamm in *Die akkadische Namengebung* (= Stamm 1939) (s. unten in den Kommentaren zu den Briefen). Nach dem Foto fertigte Kraus auch eine Kopie von SIL 36 (LAOS 1, 49) an, die er im Herbst 1974 Theo Krispijn zur Prüfung vorlegte.

Die folgende Bearbeitung der Leipziger Briefe bietet nicht nur wie üblich Kopie, Transliteration, Übersetzung und einen knappen philologischen und inhaltlichen Kommentar, sondern auch eine Transkription des Akkadischen. Damit kann der Bearbeiter zum einen seine Analyse des Textes deutlicher als in der manchmal etwas freieren Übersetzung andeuten. Zum anderen sollte aber Akkadisch prinzipiell nicht nur in Transliteration vorgestellt werden, die vorrangig die Verschriftung des Textes widerspiegelt und so den Blick auf die Sprache verstellt. Die hier angewandten Regeln der Transkription sind dieselben wie in Sallaberger 1999, xii erläutert: Vokal- und Konsonantenlängen folgen dem Werk W. von Sodens (AHw., GAG), *-ma* wird als Enklitikon gekennzeichnet ohne Längung des vorangehenden Vokals (außer bei Verben *tertiaef infirmae*), Interpunktion nach deutschem Muster.

1 Manfred Müller stellte mir eine Kopie dieses Briefes zur Verfügung. Unvergessen sind seine Schilderungen von Schusters Bemühungen um die Leipziger Tontafelsammlung.

2 Klaas R. Veenhof erlaubte mir im Herbst 1997, die Unterlagen der Leipziger Briefe zu studieren, und verzichtete großzügig auf eine eigene Publikation der Briefe aus dem wissenschaftlichen Nachlass von Kraus, wofür ich ihm zu Dank verpflichtet bin.

LAOS 1, 46 (SIL 33) (s. Tafel XXIX)

80 x 48 x 20mm

Inhalt: Mannum-kīma-ilīja an Kuzallu und Sîn-itūram

Der Brief stammt nach der Orthographie und nach Z. 11 aus dem Gebiet von Larsa und ist deshalb und wegen der Grußformel in die Zeit von den späten Jahren Hammurapis bis Samsuiluna 11 zu datieren. Der sehr knapp formulierte Brief setzt bei den Empfängern Vertrautheit mit der Situation voraus und ist deshalb für uns kaum verständlich. Ein Mann wurde festgehalten, seine Gattin und Bruder intervenierten. Der Absender möchte sich für ihn beim „Vater“ in Larsa einsetzen, wenn die Adressaten ihm den entsprechenden Bedarf melden.

- Vs. 1 *a-na Ku-za-lu*
 2 *ù^dEN.ZU-i-tu-ra-am*
 3 *qí-bí-ma*
 4 *um-ma Ma-an-nu-um-ki-ma-ì-li-ia* (sic)
 5 *^dUTU ù^dINANA <aš>-šum-mi-ia*
 6 *li-ba-al-li-tù-ku-nu-ti*
 7 *an-ni-it-ku-nu*
 8 *la an-ni-it-ku-nu*
 9 *šu-up-ra-ni*
 10 *šum-ma la li-sú-nu*
 11 *a-na ba-bi URU UD.UNUG^{KI}*
 12 *lu-li-ik-ma*
 13 *a-ba-am lu-di*
 14 *a-ša-sú*
 15 *ù a-ḥu-šu*
 16 *um-ma šu-nu-ma*
 17 *ú-še-er-šu*
 Rs. 18 *šu-ma iq-ta-ni*

(1–3) *ana Kuzallu u Sîn-itūram qibī-ma* (4) *umma Mannum-kīma-ilīja*

(5–6) *Šamaš u Ištar aššumīja liballitūkunūti!*

(7–9) *annitkunu lā annitkunu šuprāni!* (10–13) *šumma lā lissunu, ana bābī āl Larsam lullik-ma abam luddi.* (14–18) *ašassu u aḥūšu, umma šunu-ma: „uššeršu!“ šū-ma iqtani.*

(1–4) Zu Kuzallu und Sîn-itūram sprich! Folgendermaßen Mannum-kīma-ilīja:

(5–6) Šamaš und Ištar mögen euch um meinetwillen am Leben erhalten!

(7–9) Schreibt mir, ob es bei euch so oder so steht! (10–13) Wenn es nicht ihr Machtbereich ist, dann will ich zu den Toren der Stadt Larsa gehen und (dort) den Vater bekannt machen!

(14–18) Seine Gattin und sein Bruder, die (sagen) folgendermaßen: „Lass ihn frei!“ Aber er hat (ihn) für sich behalten.

Der Brief schreibt kaum Konsonantenlängen, Mimation erscheint nicht regelmäßig.

1: Die Wbb. führen die Berufsbezeichnung *kuzallu* „Hirte“ nicht als altbab. Personennamen.

3: *qí-* über radiertem *um-* (Flüchtigkeits- oder Kopierfehler?).

4: Sic! (ohne *-ma*).

7: Diese Stelle ist zitiert bei von Soden 1931, 198 und AHw. 53 re. s. v. *annû* 3.b zu *annítam lā annítam* „dieses, nicht dieses = so od[er] so“. Der Brief bezieht sich aufgrund seiner knappen Formulierungen auf einen Sachverhalt, der den beiden Briefpartnern wohl vertraut ist und daher nicht genauer beschrieben werden muss; *annítakunu lā annítakunu* dürfte sich deshalb schon auf die Ergebnisse der Adressaten im Bemühen um die Freilassung des unbekanntes Dritten (Z. 14–18) beziehen.

10: Zu *litum* „Distrikt“ vgl. van Soldt 1994, 8 Anm. Ü a; aufgrund des unsicheren Kontexts wird hier die neutralere Übersetzung „Machtbereich“ gewählt. Auf wen sich das Possessiv-Suffix der 3. Pl. *-šunu* bezieht, muss unklar bleiben.

13: *a-ba-am* über Rasur. *lu-di* ist epigraphisch kaum zu bezweifeln. Der Prek. 1. Sg. von *edûm* muss aber *lū ide* lauten: *lu-ú i-de-e* (CT 6, 34a = AbB 2, 115: 34). Deshalb ist der D-Stamm *wuddûm* anzusetzen, obwohl altbabylonisch in der Regel starke Formen von *wuddûm* gebildet werden (GAG § 106 q; dort immerhin der Hinweis „schwach [flektiert] ... vereinzelt aB in der Dichtung“ mit einem Beleg: VS 10, 214 iii 17, Agušaja: *ú-du-ši-im*); doch ist in unserem Brief auf die fehlende *w*-Schreibung auch in Z. 17 zu verweisen (*uššer* für *wuššer*). *luddi*, geschrieben *lu-di*, ist zudem in CT 43 = AbB 1, 81: 24 belegt (nicht in den Wörterbüchern): (22) *ù a-na še-ri-ia* (23) *al-ka-ni-im-ma* (24) *te-mi lu-di-ku-nu-ši* „Dann kommt zu mir und ich will euch meinen Beschluss mitteilen!“ (Übersetzung Kraus l. c.).

In unserem Brief versucht der Briefschreiber offensichtlich, den „Vater“ des Festgehaltenen, für den sich seine Frau und sein Sohn einsetzen, öffentlich bekannt zu machen, um ihn an seine Verantwortung und Fürsorgepflicht zu erinnern. Eine öffentliche Aufmerksamkeit erreicht der Schreiber, indem er den Vater an den „Toren“ (*bābī*) von Larsa bekannt macht. Hier ist also derselbe Sachverhalt wie in der verwandten Wendung *abullātim šūdûm* „die Stadttore jemanden kennen lassen“, das heißt „ihn öffentlich identifizieren, anzeigen“ ausgedrückt. Der solchermaßen Gekennzeichnete kann damit gehindert werden, sich der Stadt zu entziehen, was in den freien Übersetzungen der Wörterbücher ausgedrückt wird: CAD I 34 „to confine within a city“, AHw. 188 re. *abullam šūdûm* „das Stadttor k[ennen] l[assen], in der Stadt festhalten“.

17: Imp. *uššer* statt *wuššer* altbabylonisch etwa auch AbB 3, 75: 6 *uš-še-ra-aš* „lass es (das Boot) frei!“ (gegen Edition Imperativ).

18: *qanûm* nach AHw. 898 „für sich behalten“; vgl. CAD Q 91 *qanû* v. 1. „to keep(?)“; dies ist nicht nur in den Wörterbüchern zitierten AbB 2, 177: 19, sondern auch in AbB 13, 24: 12 belegt und bezieht sich dort wohl ebenfalls auf Personen.

LAOS 1, 47 (SIL 34) (s. Tafel XXX)

80 x 48 x 20mm

Inhalt: Qurdīša an Bēlšunu

Der in flüchtiger Handschrift gehaltene Brief zeigt viele Rasuren. Er lässt sich an die Briefe an Bēlšunu von Qurdīša (AbB 14, 81–82) bzw. Qurdi-Ištar (AbB 8, 66 und

3, 79) anschließen, die in die Gegend von Kiš verweisen und etwa in die Zeit von Samsuiluna gehören dürften. Bēlšunu wird aufgefordert, das Land mit Sesam zu bestellen.

- Vs. 1 *a-na Be-el-šū-nu*
 2 *qī-bī-ma*
 3 *um-ma Qūr-di-ša-ma*
 4 ^dUTU *li-ba-al-li-iṭ-ka*
 5 *ki-a-am ta-aš-pu-ra-am*
 6 *um-ma at-ta-ma*
 7 1.1.0^{gāna} A.ŠĀ *ma-aš-ša-ri*
 8 *am-ta-ḥa-aš*
 9 *iš-tu GUD.Ī.A ta-ak-lu-ku*
 10 1.1.0^{gāna} A.ŠĀ *ma-aš-ša-ri*
 11 *ta-am-ḥa-aš*
 12 *ša-at-tu-um*
 13 *ú-ul it-ta-la-ak-ma!*
 14 *ki-ma te-iš-mu-ú*
 15 ^rša¹-at-tam ° *še-am*
- u. Rd. 16 *ú-ul el-qé-e*
 17 A.ŠĀ *ša^dUTU-li-ši*
 18 *i+na me-e na-di-in*
- Rs. 19 *t[a-aš]-ni A.ŠĀ ša-tu*
 20 *ŠE.GIŠ.Ī e-pu-uš*
 21 *ŠE.GIŠ.Ī ša te-pu-šu °*
 22 *lu ḥa-ar-pu °*
 23 *ni-di a-ḥi-im*
 24 ^rla¹ *ta-ra-ši-ma*
 25 *[x (x)]-a?-ka la ip-pa-ša-ar*

(1–3) *ana Bēlšunu qibī-ma umma Qurdīša-ma*: (4) *Šamaš liballitka!* (5–8) *kīam tašpuram, umma attāma*: „1.1.0 eḡel maššārī amtaḥaš.“ (9–11) *ištu alpū taklūku, 1.1.0 eḡel maššārī tamḥaš?* (12–16) *šattum ul ittalak-ma, kīma tešmū, šattam še² am ul elqe*.

(17–18) *eqlum ša Šamaš-līši ina mē nadin*. (19–20) *t[aš]ni eqlam šātu šamaššammī epuš!* (21–22) *samaššammū, ša tēpušu, lū ḥarpū!* (23–25) *nidi aḥim lā tarašši-ma [...]ka lā ippaššar!*

(1–3) Zu Bēlšunu sprich! Folgendermaßen Qurdīša:

(4) Šamaš möge dich am Leben erhalten!

(5–8) So hast du geschrieben, folgendermaßen: „24 Morgen (= 8,64 ha) Feld von den Wächtern habe ich nun umgebrochen.“ (9–11) Seit dir Rinder anvertraut sind, hast du (nur) 24 Morgen Feld von den Wächtern umgebrochen?

(12–16) Das Jahr ist noch nicht vergangen und ich habe, wie du gehört hast, dieses Jahr noch kein Getreide erhalten. Das Feld von Šamaš-līši ist in das Wasser weggegeben.

(19–20) Bestelle zum zweiten Mal dieses Feld mit Sesam! Der Sesam, den du (dann) angebaut hast, sei früh! (23–25) Sei nicht untätig, so dass dein [...] nicht veräußert wird!

7 und 10: Zahl 1.1.0 über Rasur.

13: *-ma* über *ka-x*, Rasur.

18: Erwartet wäre *ana mē nadin*.

21: Zum „frühen Sesam“, der schon etwa Mitte März angebaut wird (akkadisch *epēšum*), vgl. Stol 1985, 119.

23: *nidi aḫim lā tarašši!*, ab Samsu-iluna in Nordbabylonien als Routineformel in Aufforderungen üblich, entspricht funktional dem früheren südbabylonischen *abbūtum* („*apputtum*“); s. Sallaberger 1999, 162.

Wie so viele altbabylonische Briefe datiert auch dieses Schreiben in die hektische Zeit um die Erntezeit am Ende des babylonischen Jahres. Der Absender Qurdūša, der die Anweisungen zur Bestellung der Felder gibt, lässt „frühen“ Sesam anbauen, was etwa im xi.-xii. Monat geschehen muss (Z. 21 mit Kommentar). Deshalb hat er wohl noch kein Getreide erhalten (Z. 16), denn die Ernte beginnt verstärkt erst im i. Monat. Es ist die Zeit der beginnenden Hochflut (vgl. Z. 18).

Dieser Brief lässt sich mit vier weiteren Briefen an Bēlšunu verbinden, wobei der Name des Emittenten dort entweder Qurdūša (AbB 14, 81 und 82) oder – in seiner vollen Form – Qurdi-Ištar (AbB 3, 79 und 9, 66) geschrieben wird. Alle fünf Briefe weisen den Standardgruß allein bei Šamaš auf; AbB 3, 79 und AbB 14, 82 zusätzlich *lū balṭāta*, AbB 9, 66 *lū šalmāta lū balṭāta* „du mögest heil, lebendig sein!“.

Inhaltlich steht unserem Schreiben insbesondere AbB 14, 82 (= TCL 17, 28) sehr nahe, dessen Anfang sich in Kenntnis von LAOS 1, 47 wie folgt übersetzen lässt: (6–15) „Wie du mir gesagt hast: ‚9 Morgen (= 3,24 Hektar) Land habe ich mit Sesam bestellt!‘ Wie du weißt, habe ich dieses Jahr (noch) kein Getreide erhalten. Doch sei beim Bestellen des Feldes mit Sesam nicht untätig!“³ Des Weiteren fordert Qurdūša die Lieferung der Gerste ein und verweist mit Nachdruck auf Sorgfalt gegenüber den Rindern. Der fehlerhaft und mit zahlreichen Rasuren geschriebene Brief AbB 14, 82 gebraucht insgesamt viermal die in LAOS 1, 47 auftretende Routineformel *nidi aḫim lā tarašši!*

Mit AbB 14, 82 ist AbB 14, 81 nicht nur über die Namen der Adressaten, sondern zusätzlich über die Person des Warad-šigarim verbunden, auch wenn die Thematik wechselt: die Feinde sind im Land, über den sicheren Transport der Tiere sind Omina einzuholen; die Tiere und das gesamte Getreide seien nach Kiš einzubringen. Kiš ist ebenfalls Ziel für die Gerste in AbB 3 = TLB 4, 79, wo Qurdi-Ištar zunächst die Klagen Bēlšunus beschwichtigt. Thema ist auch hier die Bestellung der Felder mit Gerste und Sesam sowie die Versorgung der dafür erforderlichen Rinder. In diesen Kontext gehört schließlich AbB 9 = YOS 2, 66 mit der Aufforderung, die Ernte des Getreides zu beenden und die Rinder nicht zu vernachlässigen.

3 LAOS 1, 47 zeigt die Verteilung der Aufgaben zwischen Bēlšunu und Qurdūša, so dass sich die Interpretation von K. R. Veenhof, AbB 14, 82, präzisieren lässt (*epuš* vs. *ēpuš*).

LAOS 1, 48 (SIL 35) (s. Tafel XXXI)

60 x 46 x 25mm

Inhalt: Šēp-Sîn an Sîn-uselli

Der Brief stammt aus Larsa wohl aus den späten Jahren Hammurapis (s. unten). Der vorliegende Brief behandelt die Bewirtschaftung von Abgaben. Zunächst soll Sîn-uselli entscheiden, ob bei Šēp-Sîn eingegangene Wolle in Gerste umzutauschen oder direkt an ihn zu senden sei. Sîn-uselli wird zudem aufgefordert, zwei Posten von Gerste einzutreiben.

Vs.	1	<i>a-na</i> ^d EN.ZU-ú-s[é-li]
	2	<i>qí-bí-ma</i>
	3	<i>um-ma</i> Šē-ep- ^d EN.Z[U-ma]
	4	^d UTU <i>li-ba-al-l[i-ít-ka]</i>
	5	<i>aš-šum</i> SÍG.ĤI.A SÍG.ĤI[A.]
	6	<i>am-ta-ḥa-ar</i>
	7	<i>šum-ma</i> di-gi-il-[ka]
	8	<i>šu-up-ra-am-ma</i>
	9	<i>a-na</i> še-im li-tu- ^r ra ¹
Rs.	10	<i>šum-ma</i> di-gi-il- ^r ka ¹
	11	<i>šu-up-ra-am-ma</i>
	12	<i>li-it-ba-lu-ni-i[m]</i>
	13	2.0.0 GUR ŠE ^d EN.ZU- ^r x ¹ [...]
	14	<i>šu-ud-di-in</i>
	15	0.2.3 <i>a-wi-il-tam</i> [(x)]
	16	<i>A-qūl-mi-[x]</i>
	17	<i>šu-ud-di-i[n]</i>
	18	<i>ab-bu-tum</i> [(o)]
o. Rd.	19	<i>un-ne-du-u[k-ka-(ka)]</i>
	20	^r šu ¹ -bi-lam

(1–3) *ana Sîn-us[elli] qibī-ma umma Šēp-Sī[n-ma:]*

(4) *Šamaš liballīḫka!*

(5–6) *aššum šīpātim: šīpātim amtaḥar. (7–9) šumma digil[ka], šupram-ma ana še'im litūrā!*

(10–12) *šumma digilka, šupram-ma libalūnim!*

(13–14) 2.0.0 *kur še'am Sîn-[...] šuddin!* (15–17) 0.2.3 *awīltam Aqūl-mi[...] šuddin!*

(18–20) *abbūtum! unnedu[kkaka] šūbilam!*

(1–3) Zu Sîn-uselli sprich! Folgendermaßen Šēp-Sîn:

(4) Šamaš möge dich am Leben erhalten!

(5–6) Betreffs der Wolle: die Wolle habe ich erhalten. (7–9) Schreibe, ob sie deiner Ansicht nach in Gerste umgesetzt werden soll! (10–12) Oder schreibe, ob man sie deiner Ansicht nach zu dir wegtragen soll!

(13–14) 2 Kor (= 600 Liter) Gerste treibe bei Sîn-[...] ein! (15–17) 2 Scheffel 3 Seah (= 150 Liter) treibe bei der Frau [von(?)] Aqūl-mi[...] ein!

(18–20) Dringend! Schicke mir deinen Brief!

7–12: Wörtlich: „Wenn es deine Ansicht ist, schreibe und sie möge ‚zu Gerste werden‘! Wenn es deine Ansicht ist, schreibe und man soll sie zu dir wegtragen!“ Bisher nicht belegt ist die Verdoppelung von *šumma digilka* (vgl. AbB 6, 194: 13; 10, 64: 11f.; 11, 133: 21; 13, 120: 14; *kīma diglīka* 9, 150: 10), womit rhetorisch dem Adressaten Freiheit zur Entscheidung angeboten wird (vgl. Sallaberger 1999, 179f.).

12: Der Ventiv ist im Anschluss an Kouwenberg 2002, 210–213 mit „zu dir“ übersetzt.

16: Diese Zeile muss leider unklar bleiben. Kraus hatte *ha(?)ra-mi x x (?)* gesehen, doch entsprechen dem die Zeichen nicht. Ein *a-u-um!* für *ajjum* widerspräche altbabylonischer Orthographie. Die vorgeschlagene Lesung *A-qūl-mi* [entspricht den Zeichen, beruht auf altbabylonischen Lautwerten und ergibt die in Personennamen bezeugte Wurzel **qūl*, ohne dass genau diese Namensform bei Stamm 1939 oder in den Wörterbüchern nachgewiesen wäre.

18: Zur Form *abbūtum* statt *apputtum*, zur Bedeutung „es ist Sintflut“ und zum Gebrauch („dringend!“ als allgemeine Verstärkung der Aufforderung) s. Sallaberger 1999, 159–163.

Der Absender kann wohl als Šēp-Sîn, Obmann der Kaufleute von Larsa in den späten Jahren Hammurapis, identifiziert werden. Schon das Wort für „Brief“, *unneḍukkum* (Z. 19), verweist in den Süden Babyloniens. Beim Adressaten würde man zuerst wohl an Sîn-uselli, Sohn des Dādāja, denken, der gemeinsam mit seinem Vater mehrfach Briefe von Šēp-Sîn erhalten hat. Diese Briefe behandeln allerdings vor allem die Handelstätigkeit im Osten Mesopotamiens.⁴ Šēp-Sîn ist zudem im Umsatz der Güter (auch) im sogenannten Palastgeschäft unter Hammurapi bekannt und der Brief LAOS 1, 48 gehört zu den internen ökonomischen Aktivitäten Šēp-Sîns.⁵ Diese beiden Bereiche verbindet unter anderem AbB 11, 187, den Sîn-uselli an „meinen Vater“ richtet, der Standardgruß erfolgt bei Šamaš und der Ištar von Zabalam; Sîn-uselli kann selbst nicht reisen (vgl. AbB 9, 134 von Šēp-Sîn), doch bittet er um die Bereitstellung von Getreide. Im Umkreis von Šēp-Sîn, Dādāja und Sîn-uselli war ein zweiter Sîn-uselli tätig; denn der Brief AbB 9, 55 von Dādāja an Sîn-uselli scheint in Z. 9 einen [Sîn]-uselli zu erwähnen, den Dādāja als „meinen Bruder“ bezeichnet; in AUCT 4, 41: 3 wird Sîn-uselli als „Sohn von Šēp-Sîn“ bezeichnet. Dieser Sîn-uselli, der auch AbB 11, 187 an seinen „Vater“, also Šēp-Sîn richtete, ist wohl mit dem Adressaten unseres Briefes von Šēp-Sîn zu identifizieren. Der Gebrauch der Wendungen *abbūtum* (Z. 25)⁶ und *unneḍukkaka šūbilam* (Z. 30f.) verbindet AbB 11, 187 in der Idiomatik unmittelbar mit LAOS 1, 48. Der Brief behandelt unter anderem Gersteabgaben. An Sîn-uselli sind zudem AbB 1, 64; 8, 36 gerichtet.

4 AbB 9, 112. 134; 12, 78; vgl. auch AUCT 4, 70, s. Charpin 2005, 411. Knappe Zusammenfassung mit Literaturhinweisen bei Stol 2004, 878f.

5 Vgl. Stol 2004, 920–922; zu den Darlehen s. Charpin 2000, 187–190 mit den Nachträgen in Charpin 2005, 411f.

6 *abbūtum* auch im fragmentarischen AbB 8, 36 von Sîn-šamuḥ an Sîn-uselli. *abbūtum*, in den späten Jahren Hammurapis schon im Rückgang begriffen, begegnet in der genannten Šēp-Sîn-Korrespondenz sonst nicht.

LAOS 1, 49 (SIL 36) (s. Tafel XXXII)

70 x 47 x 25mm

Inhalt: Ikšud-appašu an Erīb-Sîn

Der Brief, wohl aus Nordbabylonien aus der Zeit Hammurapis bis Samsuilunas, ist Reaktion auf eine Schätzung des Ertrags von Dattelpalmen, die Erīb-Sîn unbefugter Weise im Dattelgarten von Bali-Adad vorgenommen hat. Ikšud-appašu bittet darum, diese Schätzung nicht an den Palast weiterzuleiten.

- Vs. 1 *a-na E-ri-ib-^dEN.ZU*
 2 *qí-bí-ma*
 3 *um-ma Ik-šu-ud-ap-pa-šu-ma*
 4 ^dUTU ù ^dAMAR.UTU *li-ba-al--tú-ka*
 5 *am-ša-li at-ta ù a-na-ku ni-id-bu-um-ma*
 6 ¹^dEN.ZU-*be-el-ì-lí it-ti-ka*
 7 *at-ru-ud-^o ma*
 8 ^{giš}KIRI₆ *tu-bi-ra*
 9 *a-mi-nim la si-ka-at-ka*
 10 40 ^{giš}GIŠIMMAR.ĪI.A *ša ¹Ba-li-^dIŠKUR*
- u. Rd. 11 [*a-n*]*a šu-ku-un-ni-im*
 12 *ta-aš-ku-un*
- Rs. 13 ^r*ri¹-ig-ma-am*
 14 *i-na KÁ É.GAL*
 15 *la ta-ša-ka-an*
 16 *DUB-pa-am a-na ku-si-ia*
 17 *šu-bi-lam-ma*
 18 ^{giš}GIŠIMMAR.ĪI.A *la ub-ta-ru-ú*
 19 *li-te-ru*
 20 *me-ḫe-er DUB-pí-ia*
 21 *šu-bi-lam*
 22 *a-wi-lum ¹Ba-li-^dIŠKUR*
 23 *a-bu-um ia-ši-im*
- o. Rd. 24 *li-ib-ba-šu i-ma-ra-ša-am*

(1–3) *ana Erīb-Sîn qibī-ma umma Ikšud-appašu-ma:* (4) *Šamaš u Marduk libaltūka!*
 (5–8) *amšāli attā u anāku nidbum-ma Sîn-bēl-ilī ittīka aṭrud-ma kiriam tubirrā.*
 (9–12) *ammīnim lā sikkatka 40 gišimmarī ša Bali-Adad [an]a šukunnim taškun?*
 (13–15) *rigmam ina bāb ekallim lā tašakkan!* (16–18) *tuppam ana Kusija šūbilam-ma gišimmarū lā ubtarrū!* (19) *litterrū!* (20–21) *meḫer tuppīja šūbilam!* (22–24) *awīlum Bali-Adad abum jāšim. libbašu imarrašam.*

(1–3) Zu Erīb-Sîn sprich! Folgendermaßen Ikšud-appašu: (4) Šamaš und Marduk mögen dich am Leben erhalten! (5–8) Gestern haben wir, du und ich, uns gesprochen und den Sîn-bēl-ilī habe ich mit dir weggeschickt und ihr habt den (zu erwartenden Ertrag im)

Obstgarten taxiert. (9–12) Warum hast du das, was nicht dein abgegrenzter Bereich ist, die 40 Dattelpalmen von Bali-Adad der Ernteschätzung unterzogen? (13–15) Erhebe keine Klage im Palasttor! (16–18) Schicke eine Tafel an Kusija, dass die Dattelpalmen nicht taxiert werden sollen! Sie sollen zurückgegeben werden! (20–21) Schicke mir eine Antwort auf meine Tafel! (22–23) Der Herr Bali-Adad ist ein Vater für mich. (24) Sein Gemütszustand bekümmert mich.

Konsonantenlängen werden häufig nicht geschrieben.

3: Der Name ist mit dieser Stelle zitiert bei Stamm 1939, 127: „Seine Nase ist da!“ (belegt auch AbB 10, 83 = OECT 13, 27 aus Kiš).

5: Die unserem heutigen Empfinden angemessene Abfolge *attā u anāku* „du und ich“ bildet in einem altbabylonischen Brief eine auffällige Ausnahme gegenüber dem dort üblichen *anāku u attā* „ich und du“.⁷

9–12: Diese Zeilen sind zitiert nach Ms. Kraus bei Cocquerillat 1967, 208 Anm. 3 (mit Ergänzung [*la*] in Z. 12) als Kommentar zu TCL 1 = AbB 14, 30: 29f. und folgender Übersetzung: „Pourquoi, sans ton piquet, n’as-tu pas cédé à estimation forfaitaire les 40 palmiers de Bali-Adad?“. Der gesamte Brieftext zeigt, dass Erīb-Sîn die 40 Bäume nicht hätte schätzen sollen, so dass kein [*la*] zu ergänzen ist.

9: *sikkatum* bezeichnet hier das durch einen Grenzpflock bezeichnete Gebiet; s. CAD S 249 *sikkatu* A 1.c, AHw. 1041 *sikkatu(m)* I 4.c.

19: Oder *literrū* „Man soll (sie) zurückgeben!“

24: Wörtlich „Sein Herz macht mir Sorgen.“

LAOS 1, 49 bildet ein Musterbeispiel eines altbabylonischen Briefs. Er ist eingebettet in eine ständige Kommunikation der beiden Briefpartner: nach einem persönlichen Gespräch am Vortag (Z. 5) ist dieser Brief erforderlich, um ein Missverständnis zu beseitigen, zudem wird um ein Antwortschreiben gebeten (Z. 20f.). Nach dem einleitenden Informationsteil, in dem der Hintergrund skizziert wird (Z. 5–8), folgt das Anliegen des Adressaten. Mit der charakteristischen Stilfigur der rhetorischen Frage wird dabei der direkte Vorwurf vermieden (Z. 9–12). Die nun schon vorgenommene Ernteschätzung muss durch ein Schreiben an einen Kusija rückgängig gemacht werden. Obwohl das Anliegen sachlich dadurch begründet ist, dass der Adressat nicht für die Dattelpalmen Bali-Adads zuständig ist (Z. 9), wird es abschließend durch zusätzliche Argumente gestützt: der Betroffene Bali-Adad sei wie ein Vater für den Absender (Z. 22f.) und die persönliche nahe Beziehung verpflichtet zu Hilfe: der Absender nimmt sich seiner Sorgen an (Z. 24).

LAOS 1, 50 (SIL 37) (s. Tafel XXXI)

63 x 47 x 18mm

Inhalt: Jādaḥ-Lîm an Aḫātāni

Hintergrund des Schreibens, das wohl ebenfalls aus Nordbabylonien etwa aus der Zeit Hammurapis stammen dürfte, ist eine vorangegangene Bitte von Frau Aḫātāni, Jādaḥ-Lîm

⁷ Sallaberger 1999, 67 mit Verweis auf Westenholz 1971, 8–19.

möge Gerste und Silber für sie besorgen. Obwohl Jādaḥ-Lîm es bei einem Gönner aufreiben konnte, hat Aḥātāni die ihr zgedachten Güter nicht in Empfang genommen.

- Vs. 1 *a-na A-ḥa-ta-ni*
 2 *qī-bī-ma*
 3 *um-ma Ia-daḥ-li-[im]-ma*
 4 ^dUTU ù ^dAMAR.UTU
 5 *li-ba-al-li-tú-ki*
 6 *a-na ší-bu-ti-ki*
 7 *a-ni-im-mi-tim*
 8 *a-wi-lam ra-i-^rmi¹*
 u. Rd. 9 *e-ri-iš-ma*
 Rs. 10 *še-a-am ù KÙ.BABBAR*
 11 *ú-ul ik-la-am*
 12 *ú-^rul ta¹-al-li-ki-im-ma*
 13 *ú-ul te-el-qé-e*
 14 *ù <te₄>-em-ki-ma*
 15 *ú-ul ta-aš-pu-ri-im*
 16 *me-ḥe-er DUB-pí-ia*
 17 *te₄-em-ki šu-up-ri-im*

(1–3) *ana Aḥātāni qībī-ma umma Jādaḥ-Lîm-ma:*

(4–5) *Šamaš u Marduk liballitūki!*

(6–11) *ana šibūtiki annimmītim awīlam rā'imī ēriš-ma še'am u kaspam ul iklām. (12–13) ul tallikīm-ma ul telqê. (14–15) u ṭēmki-ma ul tašpurīm. (16–17) meḥer tuppīja ṭēmki šuprīm!*

(1–3) Zu Aḥātāni sprich! Folgendermaßen Jādaḥ-Lîm:

(4–5) Šamaš und Marduk mögen dich am Leben erhalten!

(6–11) Auf deinen diesmaligen Wunsch hin habe ich den mir wohlgewogenen Herrn gebeten und er hat mir Getreide und Silber nicht vorenthalten. (12–13) Du bist (aber) nicht gekommen und hast es nicht in Empfang genommen. (14–15) Außerdem hast du gar keine Nachricht von dir geschickt. Schicke als Antwort auf meinen Brief eine Nachricht von dir!

3: < amurrit. Yayda¹-Lîm.

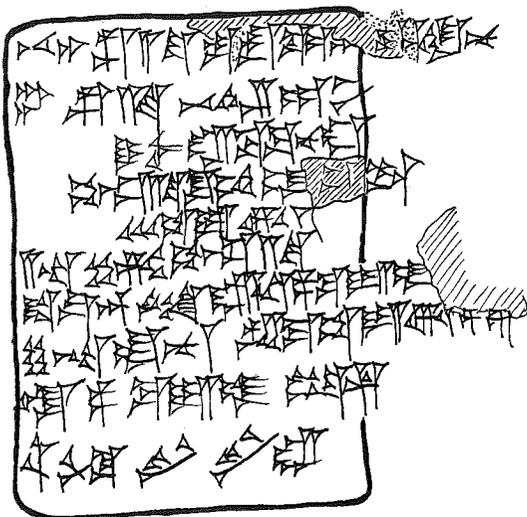
7: Stelle zitiert bei von Soden 1931, 198, und AHw. 52 re. s. v. *annimmû(m)* „hie-sig(er)“; s. GAG § 45d.

Bibliographie

- Charpin D. 2000: Les prêteurs et le palais: Les édits de *mīšarum* des rois de Babylone et leurs traces dans les archives privées, in: A. C. V. M. Bongenaar (ed.), *Interdependency of Institutions and Private Entrepreneurs* (= MOS St. 2 = PIHANS 87) 185–211.
- 2005: Données nouvelles sur la vie économique et sociale de l'époque paléobabylonienne, *Or.* 74, 409–421.
- Coquillierat D. 1967: Aperçus sur la phéniciculture en Babylonie à l'époque de la Ière dynastie de Babylone, *JESHO* 10, 161–223.
- Kouwenberg N. J. C. 2002: *Ventive, Dative and Allative in Old Babylonian*, *ZA* 92, 200–240.
- Kraus F. R. 1985: Briefe aus kleineren westeuropäischen Sammlungen (= AbB 10).
- Sallaberger W. 1999: „Wenn Du mein Bruder bist, ...“. Interaktion und Textgestaltung in altbabylonischen Alltagsbriefen (= *CunMon.* 16).
- Soden W. von 1931: Der hymnisch-epische Dialekt des Akkadischen, *ZA* 40, 163–227.
- Soldt W. H. van 1994: *Letters in the British Museum. Part 2: Transliterated and translated* (= AbB 13).
- Stamm J. J. 1939: *Die akkadische Namengebung* (= *MVAeG* 44).
- Stol M. 1985: Remarks on the cultivation of sesame and the extraction of its oil, *BSA* 2, 119–126.
- Stol, M. 2004: *Wirtschaft und Gesellschaft in Altbabylonischer Zeit*, in: D. Charpin/D. O. Edzard/M. Stol, *Annäherungen* 4 (= *OBO* 160/4) 673–975.
- Westenholz J. G. 1971: *Some Aspects of Old Babylonian Syntax as Found in the Letters of the Period* (Ph. D. Diss. University of Chicago).

Text 45 (ÄMUL 1597)

Vs.

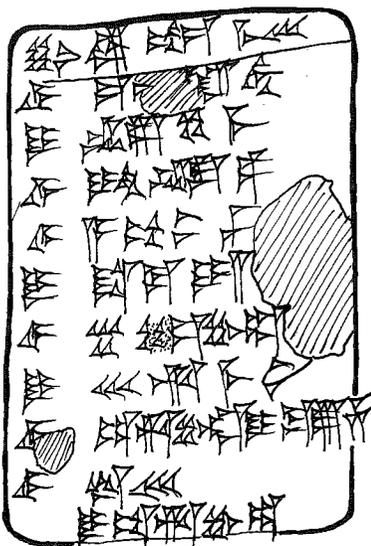


u. Rd.

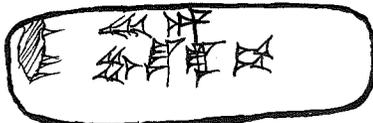


Rs.

l. Rd.

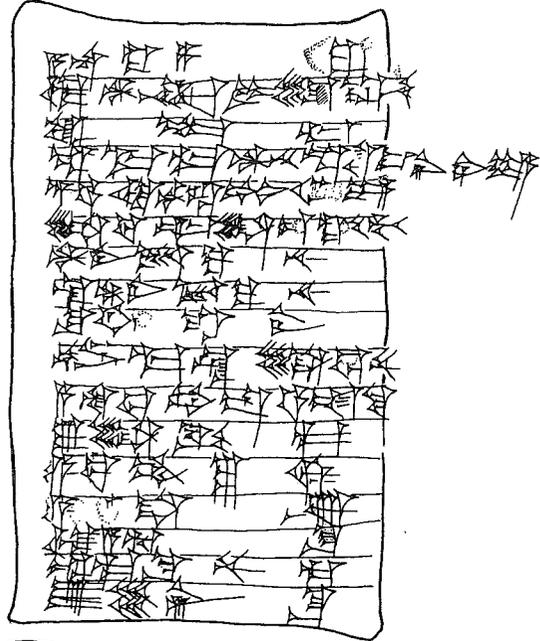
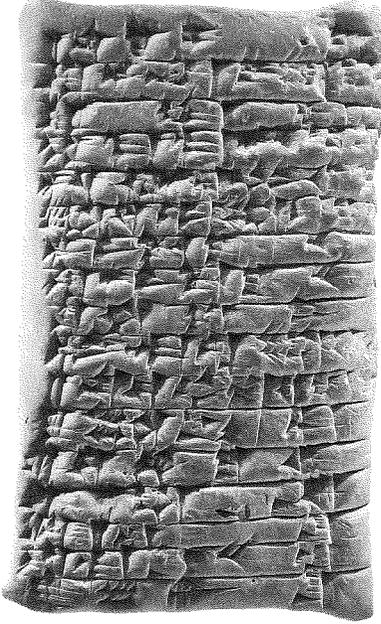


o. Rd.



Text 46 (SIL 33)

Vs.

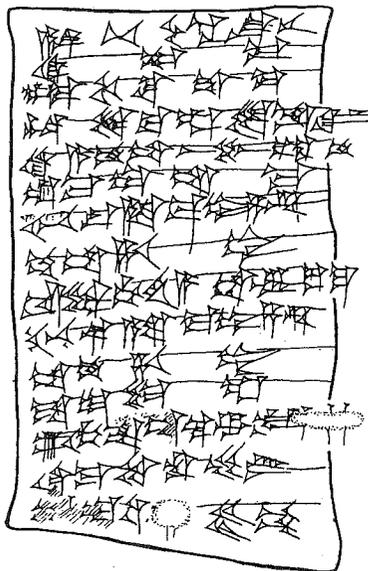


Rs.

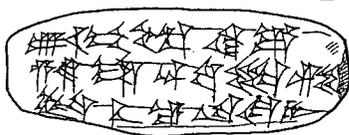


Text 47 (SIL 34)

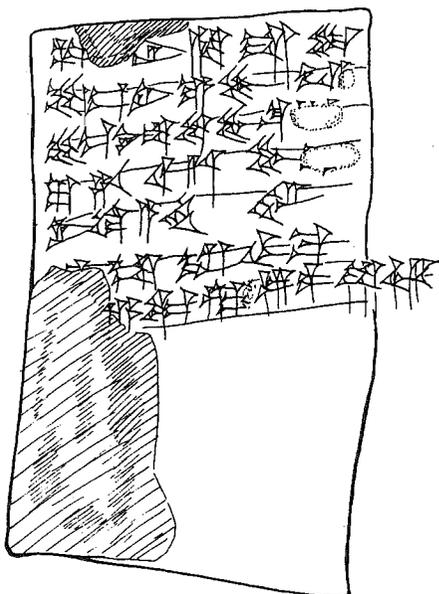
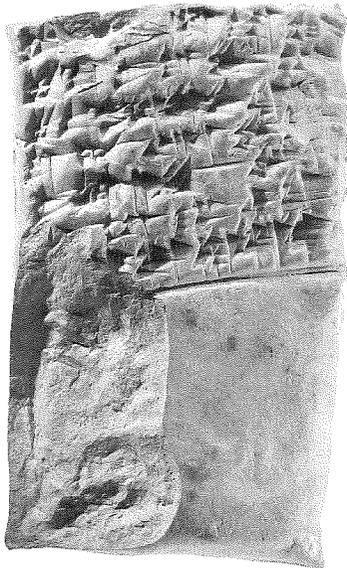
Vs.



u. Rd.

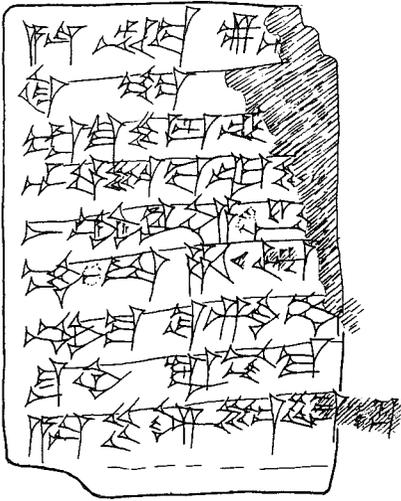


Rs.

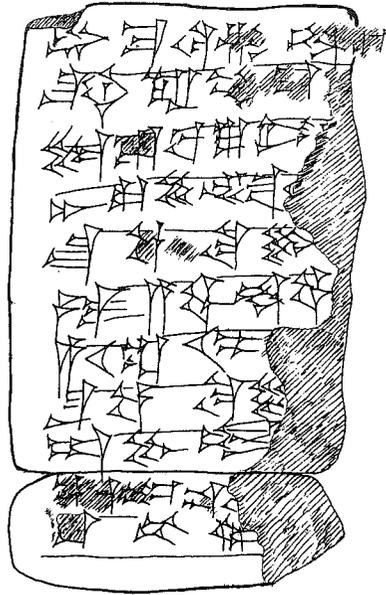


Text 48 (SIL 35)

Vs.

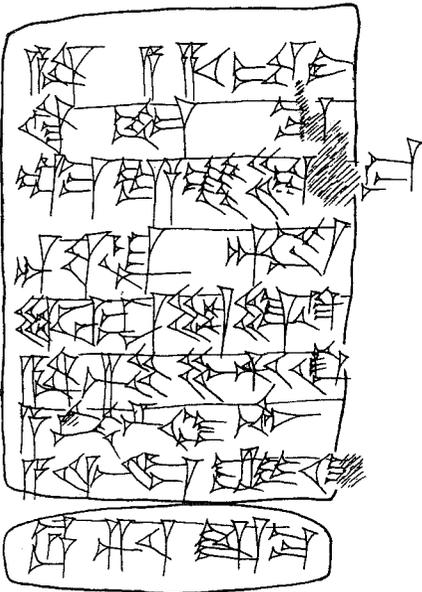


Rs.

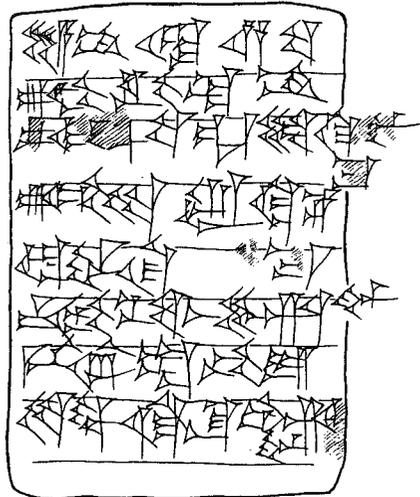


Text 50 (SIL 37)

Vs.

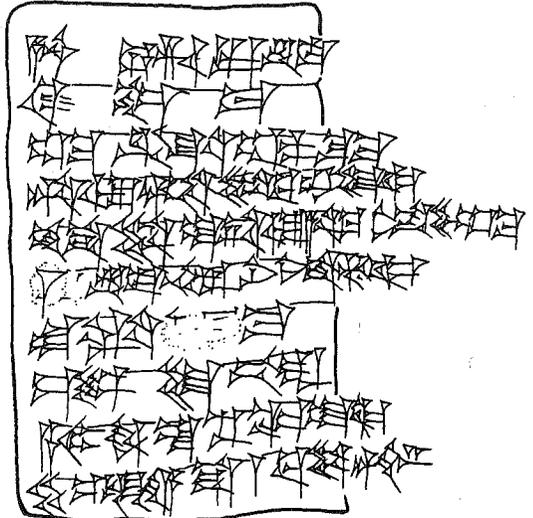
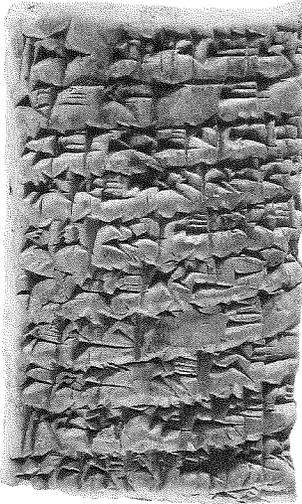


Rs.



Text 49 (SIL 36)

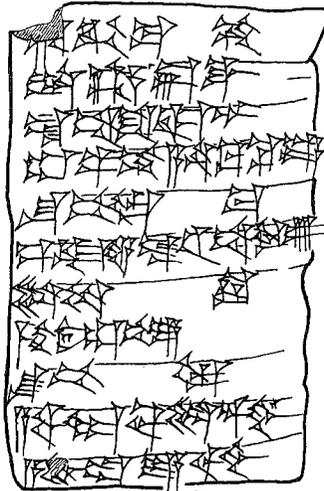
Vs.



ii. Rd.



Rs.



o. Rd.

